



Die Weihnachtsbaumaffäre

Ein findiger Sohn

Heiße, dann ist Weihnacht da! Rasend schnell war das Jahr wieder mal verstrichen, ja es war geradezu gerannt. Auf den letzten Winter waren bald schon in rascher Folge der Frühling, Sommer und Herbst gefolgt. Wie im Schnelldurchlauf hatte er die Jahreszeiten an sich vorbeifliegen gesehen, nur kurz unterbrochen durch die hohen Feiertage, seinen eigenen sowie die Geburtstage seiner Lieben und die großen Sommerferien. Ehe er sich versah, war es November geworden, und als er sich gerade erst besonnen hatte, war der Monat auch schon wieder fast vorbei. In vier Wochen ist Weihnachten, hatte seine Frau gesagt. Das kommt ihm jetzt so vor, als wäre es erst gestern gewesen.

Die vier Wochen sind nun vorbei. Heute ist der 24. Dezember. Es ist Heiligabend. Doch das ist ihm dieses Jahr egal. Sollen doch die anderen feiern. Er hat keine Lust. Er will einfach nicht. Das kommt ihm jetzt alles viel zu schnell. Er fühlt sich regelrecht überrannt. Man müsste einfach einmal ein Jahr aussetzen können, denkt er.

„Mama! Wann ist Weihnachten?“, fragt die kleine Manu. „Heute, mein Schatz.“ Die Kleine strahlt über das ganze Gesicht. Ihm ist gar nicht wohl dabei.

Gott sei dank! Mutter hat wie immer alles fest im Griff. Die ganze Woche schon hat sie mit der Kleinen Plätzchen gebacken, die Weihnachtseinkäufe sind alle gemacht, und der Kartoffelsalat für den Abend steht auch schon fix und fertig zubereitet im Kühlschrank.

Allein, was fehlt, ist der Weihnachtsbaum. Anfang der Woche hatte er ihn eigentlich schon besorgen wollen. Irgendwie war es dann immer dabei geblieben. Nie hatte er sich nach der

Arbeit noch dazu aufraffen können. Er hatte viel Stress gehabt bei der Arbeit diese Woche. Heute morgen hatte er dann endlich auf den Markt gehen wollen. Doch dann war ihm wieder etwas Wichtiges dazwischen gekommen.

Jetzt ist es endgültig zu spät. Der Weihnachtsmarkt hat nun geschlossen!

Mutter bekommt einen Weinkrampf. „Was sind das denn für Weihnachten ohne einen richtigen Christbaum?“, fragt sie schluchzend, mit einer Mischung aus tiefer Enttäuschung und einem kaum verhohlenen, stechenden Vorwurf in der Stimme. Die kleine Manu ist auch ganz verstört. Sie sieht so aus, als würde sie jeden Moment anfangen, laut loszuschreien. Er kriegt jetzt doch langsam ein schlechtes Gewissen. Mal gucken, was sich nun noch retten lässt, sagt er plötzlich erschrocken zu sich selbst. Dann schleicht er sich reuig aus der Wohnung. Er begibt sich eilig auf dem kürzesten Weg zum Weihnachtsmarkt.

Am Stand mit den Weihnachtsbäumen ist ein alter Mann gerade noch mit dem Abbauen beschäftigt. Vater fragt ihn freundlich nach einem Weihnachtsbaum. „Na, junger Mann. Da sind sie aber früh dran!“ Vater lässt nicht locker. „Lässt sich da nicht doch noch was machen?“ „Ne, junger Mann. Da sind sie nu zu spät. Der Markt hat schon eine halbe Stunde geschlossen!“ „Aber Meister, heute ist doch Weihnachten. Zuhause, da warten meine Frau und zwei Kinder auf mich. Die sind alle todtraurig, wenn ich mit völlig leeren Händen zu Hause wieder auftauche. Das kann ich denen gar nicht antun. Was sind das denn für Weihnachten ohne einen richtigen Weihnachtsbaum. Haben sie doch ein Herz und geben sie sich einen kleinen Ruck. Bestimmt haben sie irgendwo noch einen kleinen Baum rumliegen.“

Auf Vaters eindringliche Bitte hin gibt er schließlich doch nach. Es ist ja schließlich Weihnachten. Da möchte Mensch ja kein Unmensch sein. Der alte Mann verschwindet kurz um die Ecke. Einige Minuten ist er verschwunden. Schließlich kommt er mit einem etwa mittelgroßen Bäumchen wieder zurück. „Dat ist der Letzte“, sagt er zu Vater. „Nen ändern ham wa nich. Dat macht 30 Euro.“ Beim Anblick des Baumes muss Vater kurz schlucken. Der ist wirklich das Letzte, denkt er. Der Verkäufer hat wohl Vaters entsetzten Blick gesehen. „Wenn der ihnen nicht gut genug ist, können sie ja zur Konkurrenz gehen“, sagt er vorausschauend und etwas patzig zu Vater. Vater versucht noch zu handeln. Schließlich willigt er aber doch widerstrebend ein. Immer noch besser als gar kein Baum, denkt er. Dann macht er sich auf den Heimweg.

Zu Hause wieder angekommen, wird er von den Kindern sofort euphorisch begrüßt. Als der Baum im Wohnzimmer endlich aufgebaut ist, und man zusammen die gute Stube betritt, sind alle ganz gespannt. Plötzlich herrscht eine tiefe, beklemmende Stille im Raum. So richtig freuen mag sich bei dem Anblick dieses Baumes eigentlich keiner. Die kleine Manu spricht es als erste aus. „Da rechts, da sind ja viel zu viele Äste und links, da sind ja fast gar keine gewachsen.“ Dass sie den Baum total hässlich findet, sagt sie lieber nicht. Sie möchte ihren Papa, den sie sehr lieb hat, nicht verletzen. Was für ein Krüppel, denkt der 12-jährige Jörn. Der ist ja total verwachsen, denkt Mutter. Ehrlich aussprechen mag das heute abend aber keiner. „Wenn der erst mal schön geschmückt ist, sieht man das gar nicht mehr so sehr“, sagt Mutter beschwichtigend und versöhnlich. Alle machen jetzt plötzlich auf Harmonie.

Indes, alle kosmetischen Versuche mit

Schmücken und Herausputzen nützen nichts. Welch` Baum von der traurigen Gestalt. Nie sah die Welt einen hässlicheren Weihnachtsbaum, denkt Vater.

Da hat der 12 jährige Jörn plötzlich eine Idee. „Eigentlich ist der Baum gar nicht so schlecht, Vater. Genügend und die richtige Anzahl Äste hat er ja. Sie sind halt nur falsch verteilt.“ „Ja, aber die Äste sind nun mal nicht alle da, wo sie eigentlich hingehören, Jörn.“ „Wenn man da rechts einige Äste absägt, sieht es gar nicht mehr so schlimm aus, Vater.“ „Ja, Sohn. Aber was nützt das. Da links sind ja fast keine Äste gewachsen.“ „Vater, da bohre ich mit der Bohrmaschine einfach ein paar Löcher rein und stecke mit Leim die überschüssigen Äste ein.“ „Mach du nur, Sohn. Kaputt machen kann man da eh nicht mehr viel“, sagt Vater. Dann verlässt er die Wohnstube und überlässt dem Sohn seinem Glück.

Als man schließlich gemeinsam das Wohnzimmer wieder betritt, können es alle kaum glauben. Überrascht und mit weit aufgerissenen Augen schauen sich alle nur staunend an. Dieser Baum ist

nicht einfach nur schön; nein er sieht aus wie der ultimative, perfekte Weihnachtsbaum! Der Sohn wird mit viel Lob überschüttet. So feiert man schließlich in tiefer Harmonie und Eintracht Heiligabend.

Am ersten Weihnachtstag sind Oma und die Großtante zu Besuch. Alle sind von dem Baum ganz begeistert.

Am zweiten Weihnachtstag schließlich kommen Onkel Henk und Tante Liesbeth auf Weihnachtsaudienz vorbei. Das mit dem Weihnachtsbaum hat sich inzwischen in der Familie herumgesprochen. Alle bestaunen das Wunder. Alle betonen, wie ebenmäßig und harmonisch doch dieser Baum gewachsen ist. „Der ist aber schön. So einen wundervollen Weihnachtsbaum habe ich ja noch nie gesehen! Wo habt ihr den denn gekauft?“, fragt Tante Liesbeth.

Vater und Sohn blicken sich verschwörerisch und stillschweigend an. Jörn muss innerlich tief schmunzeln. Vater zwinkert ihm bedeutungsvoll und vielsagend mit dem rechten Auge zu. d



Anzeige

„Man muss die Phantasie mit wenig anregen, damit sie viel daraus macht.“

sagte Helmut Karasek
und findet

möbel 
schwienhorst

FRIEDRICH-EBERT STR. 120
www.moebel-schwienhorst.de
www.ergo-furniture24.com